

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

98. Jahrgang.

№ 100

Samstag, den 3. Mai

1919.

## Politische Wochenrundschau.

Seit 26. April hat Württemberg wieder eine Verfassung. An diesem Tag hat die Landesversammlung mit großer Mehrheit in dritter Lesung den Verfassungsentwurf endgültig angenommen, nur die drei Mitglieder der Ausschüsse und sechs Angehörige der Bürgerpartei haben dagegen gestimmt. Ob die neue Verfassung ebenfalls 100 Jahre im wesentlichen unverändert in Geltung bleiben wird, wie sie in den Konstitutionswörter untergegangener Verfassung, hat selbst Präsident Reil in seinen Schlussworten, die er dem Verfassungswerk auf den Weg gab, angegeben. Und wenn sich schon angekündigt wird, daß die eben angenommene Verfassungsurkunde, sobald die Reichsverfassung fertig ist, bereits einer Änderung unterzogen werden muß, so fällt uns da das alte Sprichwort ein: „Nestler, die Schuhe sind fertig, soll ich sie gleich flicken?“. Unter den Bestimmungen der neuen Verfassung sind manche, die eine verhängnisvolle Wirkung auslösen können; das gilt vor allem der Sozialerhaltungsträger. Es wird ungeheuer schwierig sein, zwischen den Interessen der Arbeiter und den Bedürfnissen der Betriebe einen gerechten Ausgleich zu schaffen. Die württ. Sozialerhaltungskommission hat bereits darüber beraten, wie der Arbeiter- und Ansehensschutz der einzelnen Industrien bis zur gesetzlichen Regelung der Frage der Betriebsräte die Möglichkeit des Einflusses und des Einflusses auf die Leitung der Betriebe verschafft werden kann. Der Landesversammlung sind in den letzten Tagen mehrere Nachtragsforderungen zugegangen: Zur Deckung der Wahlkosten für die Landes- und Nationalversammlung werden 500 000 M. für die Unterhaltung des Staates zu dauernde Kleinwohnungen als Pflichtaufgabe 1 Million angefordert. Ein anderer Nachtragsetz will, um einen Ausgleich zwischen den Beamten- und Arbeiterbezügen zu schaffen, den Beamten eine weitere Leistungszulage in Höhe von nahezu 14 Millionen M. gewähren. Daß unsere Beamten sich gegenwärtig in weit schlimmerer Lage befinden als mancher Arbeiter, wurde auch in der Landesversammlung anerkannt. Dieser Anerkennung wollte der Führer der Bürgerpartei, Bogler, einen realen Hintergrund schaffen, indem er verschiedene Anträge, die das Wohl der Beamten im Auge hatten, der Landesversammlung zur Beschlußfassung vorlegte, im Hause aber keine Unterstützung fand.

Der 1. Mai war in Deutschland nach dem Willen des Gesetzgebers, wenn auch nicht im Sinne des gesamten deutschen Volkes, ein allgemeiner Feiertag. Die württ. Staatsregierung hat dies vielfach selbst empfunden, wenn sie in einer Kundgebung an das württ. Volk diesem Tag eine Deutung gab, die den Blick nicht auf das Ten-

nande, sondern auf das Gemeinsame richtete. Der Feiertag sollte ein Bekenntnis für Frieden und Völkerverständigung sein, ein Bekenntnis des ganzen Volkes zur bestehenden Arbeit und eine Mahnung zum gegenseitigen Schonen. Rührlose Menschen aber empfanden es als eine bittere Ironie, wenn sie aufgefordert wurden, als Bekenntnis zur Arbeit einen arbeitslosen Tag festlich zu begehen. Es ist kein so, daß ein beträchtlich großer Teil unserer Arbeiterschaft vor lauter Streiks das Arbeiten fast ganz verlernt hat. Durch die württ. Arbeitervereine sind, wie ein sozialdemokratischer Redner legte in der Landesversammlung feststellen mußte, dem deutschen Nationalvermögen nicht weniger als 16 Milliarden verloren gegangen, und noch immer ist kein Ende der Streiks abzusehen. Schon wieder wird von neuen Revolven in Bremen berichtet und die deutschen Eisenbahner drohen mit der Arbeits einstellen, wenn der Schraubenschlüssel bis 7. Mai ihre Forderungen nicht befriedigt. Im Ruhrgebiet schreiten die Ausschüsse nahezu bereit zu sein und auch in Oberschlesien ist der Streik der Leichtindustrie zusammengebrochen. So wird tiefes Unglück arbeitsunfähiger, aller Verantwortung bare fremdländische Elemente ein Land flüchten können, zeigen die Vorgänge in Bayern zur Genüge. Die Hamburger Regierung hat zwar gemeint, es wieder zu Verhandlungen mit Spartakus kommen lassen zu müssen, hat aber bei ihm taube Ohren gefunden. Und so hat der Angriff der Regierungstruppen auf München begonnen, nachdem Wolff, Krappner Standberg in einem Handreich genommen haben und die ersten Regierungstruppen sind nach neueren Meldungen bereits in die bayerische Residenz eingerückt. Der Einfluß der Spartakisten erstreckt sich immer noch tief bis ins bayerische Hochland hinein, wurde aber in Nürnberg durch militärische Maßnahmen rasch gebrochen. Unter dem Eindruck der drohenden Gefahr hatten sich in München die Führer der Regierung in der Abteilerung geeinigt. Die Entente empfand es selbst als dringend notwendig, endlich die Schwarzen Listen aufzuheben, die den deutschen Unternehmern im Ausland erschaffen und den deutschen Ausfuhrhandel nahezu völlig verunmöglicht haben. Um dem deutschen Reich nicht das letzte Wort vollends aus den Knochen zu ziehen, hat sich der Verband entschlossen, die deutschen Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland zu beschleunigen und mit deutschen Sachverständigen, die nach Versailles kommen sollen, zu beraten, wie die Lebensmittel- und Rohstofflieferung an Deutschland in Angriff genommen werden kann. Die deutsche Friedensdelegation, mit Graf Brockdorff-Rongau an der Spitze, hat inzwischen den Canoffgang nach Versailles angetreten, wo vor 48

Jahren der Grund zu Deutschlands Größe und Macht gelegt wurde. In wenigen Tagen werden wir erfahren, welches Gesicht Deutschland in den nächsten Jahrzehnten haben soll. Wir befinden uns im Zustand banger Erwartung, und bei der Stimmung im deutschen Lager werden wir gut tun, uns von vornherein auf die härtesten Friedensbedingungen gefaßt zu machen. Man wird uns als einem Gegner, der sich in unbegrenzter Verbildung selbst weissenlos gemacht und sich dem Sieger auf Gnade oder Ungnade ergeben hat, möglichst viel abpressen. Wird uns aber zugemutet, was über unsere Kraft geht, dann bleibt uns keine andere Wahl, als die Zurückweisung eines solchen Friedensvertrages, undankbar um die Folgen, die daraus für uns entstehen.

Die Verbündeten haben übrigens selbst mit den größten Schwierigkeiten zu rechnen. Italien macht Anspruch auf Trieste, die Hafenstadt am Adriatischen Meer; Wilson aber will die Stadt den Südslaven zuwenden und wird deshalb von der italienischen Presse mit größter Rücksichtslosigkeit angegriffen. Da bis jetzt keine Verständigung erzielt werden konnte, auch nicht auf Kosten der deutschen Kolonien, so ist die italienische Friedensdelegation von Paris abgereist. In Stollen hat unterdessen ein gewaltiger Entkräftungsummel eingesetzt; aus den Kriegen 1915 wissen wir, daß sich die Italiener auf dieses Geschick besonders gut verstehen. Das italienische Parlament, vor dem Orlando die italienischen Ansprüche begründete, sprach der Regierung mit großer Mehrheit sein Vertrauen aus.

Aber nicht nur Italien, auch Japan macht große Schwierigkeiten, weil es auf die ehemalige deutsche Kolonie Kiautschau nicht verzichten will; auch hier läßt es Wilson lieber, wenn Kiautschau in die Hände von China käme. So zeigt sich denn, schon vor die Deutschen in Versailles stand, der große Riß, der durch die Entente und durch den in aller Eile jetzt angenommenen Völkerbundesvertrag nicht geschlossen werden kann. Er ist die Folge der Drahtseilerei, die in den Geheimverträgen der Verbündeten enthalten ist. Leider dürfen wir keine Hoffnung hegen, aus diesen Fäulnissen einen unmittelbaren Nutzen ziehen zu können.

## Die deutschen Delegierten in Versailles.

Verailles, 2. Mai. WTB. Im Laufe des Mittwochs ist dem Grafen Brockdorff-Rongau im Auftrage unserer Regierung telephonisch mitgeteilt worden, daß am folgenden Tag (Donnerstag) im Hotel Trianon die Kommission der alliierten und assoziierten Regierungen zur Prüfung der Vollmachten eintrifft und daß der Graf aufgefordert

den diesen Vollen Stempel nach den Fingern des jungen Mädchens zu schnappen.

Winka stand dabei und amüsierte sich köstlich.

18. Kapitel.

Der Abend war gekommen. Um die hellbrennende Lampe hatte sich die Familie mit den Gästen gesammelt. Der alte Baron sah im bequemen Lehnstuhl, die Schlammrolle behaglich im Nacken, und ließ sich von dem Grafen Einzelheiten aus dem Burenkriege erzählen, denen auch Anna Wedekind so eifrig lauschte, daß sie längst die seine Stiderei auf den Schenkel hatte sinken lassen.

Die Baronin sah in der Sofale und ihr gegenüber Bernhard, der die Hände mit abgefeilten Nägeln in gleichmäßiger Entfernung auseinander hielt, um der Lante die Wölle zu halten, die sie zu einem tiefen Knäuel aufwickelte.

Dann hörte man die freundliche Stimme der Hausfrau. „Also auf der Kriegsakademie sind Sie auch gewesen, Herr Graf? So viel ich davon gehört habe, ist das eine Auszeichnung. Ja, da haben Sie das Leben in Berlin wohl recht genossen?“

Ein Gefühl der Rührung stieg in Anna Wedekind auf. Wie sie diese gütige Frau verehrte! Und unwillkürlich fiel ihr die eigene Mutter ein, an der sie mit Treue hing, obwohl sie nie von ihr die rechte Hand der Liebe gespürt hatte. Auch Graf Morwinkl schien Ähnliches zu empfinden. Seine Augen konnten so unendlich ausdrucksvoll sein; man sah dann in seiner Seele.

„Ich hatte leider viele gesellschaftliche Verpflichtungen“, antwortete er der Baronin. „Aber die Vorlesungen auf der Akademie waren nach dem Frontdienst allein schon ein Genieß. Man lernte dort erst den inneren Zweck von vielen Dingen verstehen, die sonst wie leere Form aussehen. Und dann die unendliche Fülle von Anregungen, die vielen interessanten Menschen, mit denen man Fühlung suchte, die Kunstschätze der Museen und das Theater, die Musik!“

(Fortsetzung folgt.)

## Anna Wedekind.

Roman von Dr. Bruno Wagnier.

(Kadabrad verboten.)

22] Vorläufig jedenfalls nicht, wenn ich mir auch die Oberaufsicht vorbehalte. Im übrigen habe ich mit einem Hammer in einem Seitenflügel des Schlosses für meinen Versuch ausgedungen, wenn mich einmal die Lust anwandeln sollte, in meinen Wäldern zu jagen — natürlich erst nach Ablauf des Trauerjahres. Und wenn mich dann einer meiner Freunde begleiten will, so soll er nicht willkommen sein.“

Die Tafel war aufgehoben. Während Freiherr Ernst August und seine Gattin sich ein wenig ausruhten und Maria wie immer sich in der Küche zu schaffen machte, waren die beiden Offiziere mit den beiden jungen Mädchen in den Garten gegangen.

Winka hatte sich an Bernhards Arm gehängt. War es Absicht oder kam es durch Zufall, daß sie hinter den beiden andern zurückgeblieben? Jedenfalls sanken sie sich wieder einmal. Der Better neckte sie mit dem Grafen. Und Winka hatte eine rauche Zunge zum Erwidern. Auch hier kam das alte Sprichwort wieder zu Ehren, daß das, was sich liebt, gar zu gern neckt.

Der lange Manenoffizier klopfte sich mit der Hand den Armel ab, der von der getünchten Stallwand weich gedrückt war. Anna Wedekind stand ein wenig zur Seite und musterte ihn unbemerkt mit einem reichen Blick.

„Ich bin Ihnen wirklich zu Dank verbunden, mein anhänges Fräulein“, sagte er jetzt, indem er die Hand leicht am Rückenrande hob. „Besser hätte mich der gewiegteste Inspektor nicht führen können. Man sieht, daß Sie vom Lande sind.“

Er lachte plötzlich lustig auf, als er sah, wie es um Annas Mund spielte, als wolle sie eine unwillige Entgegnung machen. „Vom Lande? Sie nehmen es offensichtlich, wie es gemeint ist? Das beste, was wir haben, ist vom Lande: Gesundheit, Kraft, Ehrlichkeit. Denken Sie anders darüber?“

Er zwang sie mit seinem leichten Blick, der den ihren geradezu schielte, ihn anzusehen. Sie wollte ihm Widerstand leisten und ihr Ausdrück nahm etwas Hartes an, als sie antwortete: „Ich habe mich vom Lande fortgeseht alle die Jahre hindurch, seit ich denken lernte; das Leben ist eng auf dem Lande, wie mit Mauern umgeben.“

Er sah sie ernst an, dann senkte er den Blick und schüttelte mit leiser Unbilligkeit den Kopf. „Mir wird das Herz weit, wenn ich über die Äder reise — wenn ich die prächtigen Menschen sehe mit dem breiten gebeugten Arbeitsrücken und den schweißigen Händen, mit dem ehrlichen Blick und dem einfachen Herzen.“

„Ich habe in der Enge gelebt trotz aller Liebe, die mich umgab“, sagte Anna leise. „Ihr war, als müße sie diesen Mann ihr Herz ausschütten. Er kam ihr vor wie ein alter Bekannter.“

Morwinkl ging langsam an des Mädchens Seite über den Hof, dem Blumengarten zu. „Das was sein“, sagte er. „Aber glauben Sie mir, mitten im Lärme der rauschenden Gesellschaft habe ich oft daselbe Gefühl gehabt. Unser Herz ist eng, unser Herz ist weit, je nachdem. Und wir glauben, Enge und Weite sei draußen um uns herum. Aber Sie sind jung — die Welt liegt vor Ihnen; Sie müssen nur wollen, dann ist sie weit und groß auch im engsten Kreise.“

Sie waren einige Stufen hinaufgekliegen und standen nun auf einer kleinen Plattform, die ihnen den Blick über die Gutsmauer gestattete. Vor ihnen lag das Dorf. Schräg oben lag die lauberen Häuser aus den Schmalgärten und den Gemüsekreuzen. Auf den Feldern waren Männer und Frauen bei der Arbeit. Ein wärziger Geruch von feuchter Ackererde stieg zu den beiden auf, die schweigend nebeneinander standen.

Lautes Lachen drückte zu ihnen herüber. Als sie sich umdrehten, sahen sie Bernhard und Winka mit dem jungen Hunde kommen, der tollpatschig den beiden über den Hof wackelte. Anna kam plötzlich das lange Zusammensein mit dem Grafen wie etwas nicht ganz passendes vor. Sie beugte sich zu dem Hunde nieder, der sich unter ihrer liebfolgenden Hand auf den Rücken legte, um mutwillig mit

1919.

Ergebnis täglich mit Wochenausgabe von Samstag und Sonntag. Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn 2.75, im Reichsgebiet 10-Kun-Vertrieb 2.75, im übrigen Reichsgebiet 2.80. Abonnementpreis 10.00. Bestellungen an den Verlag.

Abonnementpreis: für die europäische Seite von 1000 bis 1500. Schrift oder vom Raum bei einem Abonnement 15 bis bei mehrmaliger Abrechnung 1000.

Verlag: J. G. Cotta'scher Buchverlag, Stuttgart.

nd Se- Vater,

nt in

ernden

Nagold.

KUPS

n 5. Mai

genommen;

mit Nebenländern

in — Fräulein

Handlung.

Vorstand:

Bodamer.

G.

antellnahme

ung anseher

er

emwirtin

dem D. H.

dem Kirchen-

deraus zahl-

am Lehren-

April 1919.

Dieben: 1

Fräulein wird.

1919.

G.

die verglichen

er Krankheit

des innigst-

1919.

1919.

1919.

1919.

1919.

1919.

1919.

1919.

1919.

1919.

1919.

1919.

1919.

1919.

werde, sich dort mit den deutschen Vollmachten einzufinden. Die Zusammenkunft fand gestern Nachmittag um 3.15 Uhr im Hotel Erlangen statt und zwar in ausgesuchter korrekter Form und unter Wahrung der Gleichberechtigung und Gegenseitigkeit. Graf Brockdorff-Rantzau, die Mitglieder der Prüfungskommission und Justizrat Schauer als Dolmetscher wurden bei ihrer Ankunft zu den Delegierten der Gegner geleitet. Vorkonferenz Comiteo begrüßte sie mit einer kurzen Ansprache, um die Vollmachten der deutschen Delegierten in Empfang zu nehmen. Er sagt: Unsererlei werden wir ihnen die Vollmachten der Vertreter der alliierten und assoziierten Regierungen übergeben. Wir werden ihre Vollmachten prüfen; Sie werden mit unseren Vollmachten das gleiche tun. Einige unserer Vollmachten fehlen noch. — Graf Brockdorff-Rantzau erwiderte in deutscher Sprache und stellte den Reichsjustizminister Landberg vor, darauf die übrigen Mitglieder der Kommission und Herrn Schauer. Herr Cambon stellte schließlich die ihn begleitenden Vertreter der Großmächte vor. Er bat dann um die Vollmachten. Graf Brockdorff-Rantzau veranlaßte den Minister Landberg, die Vollmachten Herrn Cambon zu übergeben, der wiederum die Vollmachten unserer Gegner dem Justizrat Schauer einhändigen ließ. Unter den der deutschen Prüfungskommission vorliegenden Urkunden fehlten die von Italien, Costarica und Montenegro. Die Vollmacht Serbiens ist im Namen des Königsreichs der Serben, Kroaten und Slawen ausgestellt. Auf der anderen Seite sind Vollmachten vorgelegt für Bolivien und Peru, die uns nicht den Krieg erklärt, sondern nur die Beziehungen mit uns abgedrochen haben, und von dem arabischen Staat Hebschas, der uns weder den Krieg erklärt hat, noch von uns als selbständiger Staat anerkannt ist. Die Vollmacht von Hebschas werden wir unter dem Vorbehalt annehmen können, daß die Beziehungen zwischen diesem Staat und der Türkei in einer von unserem ehemaligen Bundesgenossen anerkannten Weise geregelt werden. — Eine vorläufige Prüfung hat ergeben, daß sie die Delegierten als ausreichend beglaubigt erkennen lassen. Der Unterschied besteht hauptsächlich in dem Vorhandensein oder Fehlen ausdrücklicher Vorbehalte wegen einer Ratifikation durch den Souverän oder die Parlamente oder einer Zustimmung der Regierungen und Staatsoberhäupter. Bekanntlich hat Clemenceau in seinem zweiten Telegramm gefordert, daß die deutschen Delegierten die gleichen Vollmachten haben müßten wie die Delegierten der alliierten und assoziierten Mächte. Sondernach findet sich in den Inhalt der deutschen Vollmachten legend ein Verbot unter den Vollmachten der Gegner, sodas auf die Anerkennung der deutschen Vollmacht gerechnet werden darf. Die Vollmacht der deutschen Delegation ist eine Generalvollmacht.

### Die Kämpfe um München.

Stuttgart, 2. Mai. 12 1/2 Uhr früh. Der Staatsregierung ist folgender Funkpruch aus München übermittel worden:

„Soeben ist als erste Regimentsgruppe die Volksgewehrkompanie Regensburg unter Führung von Leutnant Stummel unter Kampf in München eingezogen. Die Reibung ist besetzt.“

Bamberg 1. Mai. Die Korrespondenz Hoffmann meldet von 6.30 Uhr nachmittags: Unsere Truppen stehen in der Linie Thalkirchen-Calm-Kymphenburg-Kieselsfeld-Schwabing-Hirschau-Mag-Weber-Platz-Thalkirchen. Die Befreiung der Stadt München steht unmittelbar bevor.

Berlin, 30. April. Der Aufmarsch der gegen München operierenden Truppen ist durchgeleitet. Ihre Vorposten haben Höhenstellungen, Starnberg, Bruck, Dicht, Wilm, Oberstufelheim, Isomarang, teilweise im Kampf, besetzt und sind im weitesten Vordringen gegen die Hauptstadt. Bayern aus Ebersberg und Grafing haben die Gegend östlich von München von den Spartakisten gesäubert.

Starnberg, 30. April. Nach einem amtlichen Bericht der Gruppe Epp ist der Bahnhof Pöschhofen nach kurzen Kämpfen genommen worden. Die Spartakisten hatten 20 tote und 2 Schwerverwundete. Besetzung wurde ohne Kampf besetzt. Ein Maschinengewehr und zahlreiche Handgranaten wurden erbeutet. Die Gesamtverluste der Spartakisten betragen etwa 50 Mann. Keine eigenen Verluste.

Bamberg 1. Mai. Am 30. April nachmittags wurde Dachau von den Regimentsgruppen genommen. Es fielen einige Gefangene in unsere Hand. Die Verluste der Regimentsgruppen sind: 4 Mann tot, darunter ein Offizier. Märsch und Marsfeld wurden von den Regimentsgruppen besetzt.

Bamberg, 1. Mai. Nach Mitteilungen des Oberkommandos RM in Ingolstadt bestanden sich Kosenheim, Passau und der Ostbahnhof von München in den Händen der Regimentsgruppen.

Angsburg, 30. April. Ueber die Einnahme von Starnberg durch die Regimentsgruppen meldet der Spezialberichterstatter der Augsburger Neuesten Nachrichten: Starnberg wurde von 200 bewaffneten Arbeitern der Maschinenfabrik Kassel besetzt. Sie waren beim Anmarsch der Regimentsgruppen durch 150 Mann und 2 Geschütze aus München verstärkt worden. Der Angriff auf Starnberg erfolgte gestern Vormittag 10 Uhr von Süden und Westen aus durch 3 Gruppen. Das erste Geschütz zwischen Regimentsgruppen und Spartakisten entwickelte sich bei Pöschhofen und Pösching, wo die Spartakisten durch Artillerieverluste 12 tote und 2 Verwundete hatten. Als die Reis Garde merkte, daß der Anmarsch der Regimentsgruppen nicht aufzuhalten sei, ergriß sie in einem Eisenbahngänge die Flucht gegen München, von diesen stark be-

schossen. Um 12 Uhr wurde Starnberg von den Württembergern besetzt, die bei ihrem Einzuge von der gesamten Einwohnerschaft aufs freudigste begrüßt wurden. Die Spartakisten hatten in Starnberg während ihrer 14-tägigen Herrschaft viel gehaßt und die Bevölkerung terrorisiert. Als Gefangene eingebracht wurden, konnten die Soldaten der Wai der Menge kaum mehr Einhalt tun. 12 Spartakisten, die nach der Einnahme noch bewaffneten Widerstand zu leisten suchten, wurden erschossen. Weitere 9 wurden handrechtlich abgestellt. Am Abend wurde die städtische Umgebung von Starnberg gesäubert.

### Tagebucheinträge.

#### Der 1. Mai in Berlin.

Berlin, 1. Mai. 1919. Zum erstmalig ist der 1. Mai als Nationalfeiertag gefeiert worden. Er fand im Zeichen der nahezu stillen Arbeitseinstellung. Die öffentlichen, staatlichen und städtischen Ämter feierten, ebenso die Schulen und Volkshochschulen. Nur die Lebensmittel- und Blumen-geschäfte, sowie alle Apotheken hatten, wie an Sonntagen, geöffnet. Die großen Geschäftshäuser, die auf einen Tag von Arbeiter- und sonstigen Personal angewiesen sind, waren geschlossen. Die Straßenbahn-, Omnibus-, Hoch- und Untergrundbahn-Gesellschaften hatten ihren Betrieb eingestellt; nur die Staats-, Ring- und Vorortzüge verkehrten wie an Sonntagen, so daß der fremden Bevölkerung Ausflüge ins Freie möglich waren. Im Laufe des Vor- und nachmittags fanden über 60 Versammlungen, zum Teil unter freiem Himmel statt, die trotz der Belagerungsmaßnahmen genehmigt worden waren. Nationalistische Paraden wurden durch die Freileitung gestoppt. Man demonstrierte für den Weltfrieden, Völkervereinigung, internationalen Arbeitsschutz, für die sofortige Befreiung aller Kriegsgefangenen, Räumung der besetzten Gebiete und die völlige Gleichberechtigung im Völkerverein. Die Unabhängigen versammelten sich getrennt von den Nationalisten. Ihre Redner demonstrierten für den internationalen sozialistischen Sozialismus. Die Versammlungen nahmen überall einen ungeordneten Verlauf. Bis in die späten Nachmittagsstunden waren hinfällig Aufschreitungen vorgekommen. Eine große Kundgebung für unsere 300 000 Kriegsgefangenen fand vormittags in der Philharmonie statt, wo u. a. Professor Dr. Trostlich, Unterstaatssekretär Hermann Wolkenburg, Hauptrediger Voelkerling und Freigillensprecher Reiger sprachen.

#### Arbeitszwang in Oberschlesien.

Kattowitz, 30. April. Der Staatssekretär für Oberschlesien hat im Einverständnis mit dem kommandierenden General des 6. A. K. 2 Verordnungen über das vom Belagerungszustand betroffene Gebiet des Regierungsbezirks Oppeln erlassen. Die erste verpflichtet alle männlichen Einwohner vom vollendeten 17. bis 25. Lebensjahre, auf Aufforderung der Kommandanturen alle ihnen zur Aufrechterhaltung der gewerkschaftlichen Betriebe (Elektro-Industrie, Maschinenbau, Zementwerke, Gruben und so weiter) zugewiesenen Arbeiten der Strafe von Gefängnis bis zu einem Jahre oder bis 1000 A Geldstrafe zu leisten. Die andere macht Druck und Verbreitung von Anschlägen, Entwürfen, Flugblättern, Handzetteln und ähnlichen nicht periodisch erscheinenden Schriften und von neu erscheinenden periodischen Blättern von der Erlaubnis der Ortsbehörde abhängig.

### Aus Stadt und Bezirk.

Magdeburg, 1. Mai 1919

Dem Pfarrer Hornberger in Zwettzen, Dekanats Calw, ist die Entlassung aus dem Dienst der Landeskirche behufs Übernahme der Stelle des zweiten Geistlichen in Rosenthal unter Befassung des bisherigen Ziels erteilt worden.

Am 30. ds. Mts. wurde Hauptlehrer Stig in Eichenhausen, O. A. Magdeburg in den Ruhestand versetzt.

Stadtschneide. Die aus von zehnjähriger Stelle mitgeteilt wird, haben alle von den Säbden oder Amtskörperchaften des Landes ausgegebenen Stadtschneide nur bis 10. Mai Gültigkeit. Nach dem 10. Mai gelten sie nicht mehr als Zahlungsmittel.

Milchpreiserhöhung. Der Milchpreis ist auf 40 Pfennig das Liter für den Erzeuger festgesetzt worden. Die Berechtigten Kollektoren beschafften sich gestern u. a. mit der Milchpreiserhöhung. Um den Verbrauchern nicht die Milch erheblich zu verteuern — das Liter würde sich im Kleinverkauf auf 48 A stellen, wurde beschlossen, 8 A der Uebersteuerung auf sich zu nehmen. Allerdings übernimmt der Staat auch einen Teil der Uebersteuerung. Auf diese Weise kann den Verbrauchern das Liter Milch mit 40 A verkauft werden. Erzeuger- und Verbraucherpreis stehen deshalb in gleicher Höhe. Der neue Milchpreis tritt bereits am Montag, den 5. Mai in Kraft.

Kakas und Salata. Abgesehen wurde an dieser Stelle eine Meldung veröffentlicht mit der Überschrift: „Unentgeltlich viel Kakas“. Man erzählt die „K.V.“ aus der Schokoladenindustrie eine Zuschrift, in der bestätigt wird, daß große Partien Kakas, die unserer Industrie nicht zugänglich gemacht werden könnten, auf Lager liegen, allein durch die unglückliche Salata würde der Kakakos denartig teuer, daß der Fabrikant nur mit Widerwillen daran denke, ihn zum 4—5fachen Preis im Vergleich zum Preis zum Kauf zu verkaufen, außerdem seien die Preise, die in ausländischer Währung von uns gefordert werden, immer noch bedeutend höher, als sie in normalen Zeiten waren. Wenn man noch dazu, daß selbst, wenn wir in die Lage kommen sollten, Kakas

zu erhalten, wie vor die Frage gestellt wären, woher den Zucker nehmen, da bekanntlich die Zuckerfabrikation nie so groß gewesen ist als gerade in diesem Jahr. Die Fabrikanten bemühen sich dennoch, möglichst bald in den Besitz des begehrten Kakakos zu gelangen.

Unterschwandorf. Aus Unterschwandorf geht uns ein Bericht zu, der dem Kohldorfer Bericht in der Schlegel-offiziere widerspricht. Es wird behauptet, daß die beiden Unterschwandorfer Männer ein Reh schloßen wollten oder gar geschossen haben. Ferner soll die beiden Unterschwandorfer den Jagdpächter nicht angegriffen haben. Auch haben sich die Schüsse nicht selbst entladen. Sie sind abgeschossen worden. Auch die andern Angaben des Kohldorfer Berichtes werden bestritten. — (Wie sind der Ansicht, daß erst der Bericht die nötige Klarheit angeht bis der vielen Widersprüche bringen wird. Wir können daher Artikel in dieser Angelegenheit in der Folge ab, bis das Gericht seinen Spruch gefällt hat. Die Schlicht.)

#### Aus dem übrigen Bismarckberg.

Herzberg. Die Evangelischen des Oberamtsbezirks Herzberg haben zusammen mit Magold zur Landeskirchenversammlung einen geistlichen Abgeordneten zu wählen. Bislang ist nur ein Kandidat hierzu genannt worden, Pastor Dr. K. H. M. aus Stultfurt. Die Wähler haben der Herzberger Bezirk für sich allein ein weltliches Mitglied zu wählen. Nach den bisher bekannt gewordenen Verhandlungen kommen für diesen Posten zwei Kandidaten in Betracht, Professor Dr. Schrei aus Tübingen und Landwirt Lukas Theuer aus Uterlesingen. Ein Wahlauschuss, der sich für Professor Schrei gebildet hat, hat auf gestern abend zu einem Vortrag ein, in dem dieser über die wichtigsten Fragen der nächsten kirchlichen Zukunft sprach. Der Redner berichtete zuerst die persönlichen Fragen, indem er etwa gegen seine Person sich erhebbende Einwände mit lakonischer Bescheidenheit entkräftete, aber auch in sympathischer Weise dem andern Kandidaten Recht widerfahren ließ. Aber wichtiger als die persönlichen Fragen führte er aus, sind die großen kirchlichen Aufgaben. Der Redner schloß mit dem Wunsch: „Wünsche der Wähler zeigen, daß es Männer und Frauen genug gibt, die dem kirchlichen Gedankengut entgegenstehen, als ob die letzte Stunde der Kirche geschlagen habe.“ In der Diskussion hatte der Redner noch Gelegenheit, sich zur Frage der Beteiligung von Laien in der Kirche und zur Bekenntnisfrage zu äußern. So gerah die Kirche Berufarbeiter brauche, die mit allen Mitteln der Zeit zu ihrem Amt ausgeholfen sind, so wertvoll ist die unerschöpfende und den Pfarrer entlastende Mitwirkung solcher Laien, die die innere Verfassung und den Geist der Verantwortung stiften. Am Bekenntnisstand sollte nichts geändert werden. Oberamtsrat Dr. Lehner, der die Versammlung leitete, dankte dem Redner für seine warmherzigen von besorgter Liebe zur Kirche zeugenden Ausführungen und gab dem Wunsch Ausdruck, die Wähler möchten am 1. Juni dem Professor Schrei das Wohlbediente Vertrauen schenken.

Tübingen. Auf dem Wege vom Bahnhof ins hiesige Gefängnis sind zwei gefährliche Einbrecher namens Duhl von Bondorf und Dollinger von Didersch angegriffen und konnten bis jetzt nicht wieder beigebracht werden. Der 19-jährige Diener Wilhelm Märkle von Laufen verjagte aus dem Gefängnis auszubereiten, indem er dem Aufseher Luginsland einen schweren Schlag auf den Kopf versetzte, konnte aber festgehalten werden. Ein weiterer Gefangener namens Hallen aus Kufflich-Polen machte gleichfalls einen vergeblichen Ausbruchversuch.

#### Die Raiffeisen in Stuttgart.

Sonntagsliche Ruhe lag heute am 1. Mai über die Stadt gestreut. Vom blauen Himmel streifte in den Vormittagsstunden golden die Passonne; nachmittags aber überzog sich der Himmel reich mit grauen Wolken und unaufhörlich ergoß sich der Regen über die festlich gekleideten Menschen, die durch die Straßen zogen, besonders beliebt war den ganzen Tag die Köhlerstraße. Mancher trug eine knallrote Stoffblume im Knopfloch und zeigt damit offen seine Zugehörigkeit zu denen die es mit der Raiffeisen erst nehmen. Zahlreiche Blumenverkäufer boten ihre roten Ware hübschweise den Spaziergängern an. Das nächste Wetter ließ die Leute vielfach in die Wirtschaften, die dankbar deren Besuch annehmen, während die Laden-geschäfte sämtlich geschlossen hatten. In den belebtesten Straßenplätzen suchten Anwohner die „Raiffeisenkammer“ an den Mann zu bringen. Schon gestern wurde durch Flugblätter zu Kundendemonstrationen aufgerufen. So war geplant, sich an fast öffentlichen Plätzen zu sammeln, es sollten dabei 4 Raiffeisenkassen mitwirken und die Kundendemonstration sich in den Anzügen gruppenweise vollziehen, wie Fehnen und Starnberg waren ebenfalls gewesen. Infolge der Gegenmaßnahmen der Regierung wurde aber der „rote“ Wein schnell zu Wasser. Es verbot sofort jeden Umgang und jede Versammlung außer unbedingter Not, weshalb man nur wenige Kundengruppen beisammen sehen sah, die vor der Polizei in aller Höflichkeit aufgeführt wurden, auseinanderzugehen. Trotzdem versammelten sich am die Mittagsstunde etwa 100 Straßenbahnfahrer — die Straßenbahnfahrer hatten ja ihren Betrieb eingestellt — vor dem Gewerkschaftshaus in der Eßlingerstraße und gegen wieses Versammeln einer Raiffeisenkassa über den Schloßplatz in die Reckerstraße nach Döbeln. Die öffentlichen städtischen Gebäude waren militärisch sehr stark besetzt, ebenso der Bahnhof. Die Ruhe abgeblasen war. Im übrigen aber sah man im Gegensatz zu den Tagen des Generalstreiks — denoch gar keinen Streik oder eine Handgranate, obwohl das erste Aufgebot von der





Nagold.  
**Freiwillige Feuerwehr.**  
 Nächsten Sonntag, den 4. Mai  
 rückt die  
**gesamte Feuerwehr**  
 zur Musterung und Übung aus.  
 Antreten morgens pünktlich 7 Uhr beim Nagold in  
 der Durgstraße.

Ausweisbesitzer, welche ihre Uniformen noch nicht in  
 Empfang genommen haben, wollen solche unverzüglich bei  
 Regimentswarter Gutskauf in Empfang nehmen.  
**Der Kommande.**

**Schmiede-Innung Nagold.**  
 Am nächsten Sonntag den 4. Mai 1919 mit-  
 tags 2 Uhr findet im Gasth. z. „Schwanen“ in Alten-  
 steig eine  
**Versammlung** statt.  
 Tagesordnung:  
 1. Wahl n.  
 2. Eingang der Beiträge.  
 3. Sonstiges.  
 Es wird vollständiges Erscheinen ermahnt.  
 Den 28. April 1919.  
 Der Vorstand.

**Tanzen!**  
 Bei größter Beteiligung gibt  
 Fuchtanzeleher Langenlicht in me-  
 dersen Längen wie Fuchstron, Wollon,  
 Matzle und andere  
 Nähere Gasthof z. „Böblerei.“

**Nähmaschinen**  
 (erstklassige deutsche Fabrikate)  
 System Lang-, Schwing-, Ring- u. Rundschiff.  
 Mit Eisengestell oder mit modernem Holzgestell.  
 Schönste Auswahl. Weltgehende Garantie. Mäßige Preise.  
**Friedrich Herzog, Calw,**  
 Maschinenhandlung und Reparaturwerkstätte.

**Schüler**  
 welche die letzten höheren Schulen besuchen, nimmt in  
 volle Pension. Gewissenhafte und liebevolle Verpflegung  
 Reichliche, gutbürgerliche Kost. Prospekt durch  
**Carl Spambalg, Landhaus Badfrieden, Calw.**

Nagold.  
**Inkarnat-  
 Kleefamen**  
 (Kostlos)  
 empfehlen  
**Berg & Schmidt.**  
 Frisch eingetroffen:  
**Speisezwiebeln**  
 per Pfd. 90 A  
**Ia. Senf, offen**  
 per Pfd. 1.40 A  
**Besser, gar. echt**  
 per Dutzend 1 A  
**Weineffig**  
 per Liter 1.50 A  
 bei  
**Albert Raaf**  
 Bahnhofstr. 52

**Suche  
 Obstmost  
 2-300 Liter  
 zu kaufen.**  
 Angeb. an die Geschäftsst.  
 mit Preisangabe erbiten.

Für junge kranke Dame  
 (nicht verlässig) mit Geh-  
 führung wird  
**Pension**  
 mit etwas Pflege in gutem  
 bürgerlichem Hause  
**gesucht.**  
 Angebote unter Nr. 25  
 an die Geschäftsstelle des  
 Blattes erbiten.  
 Suche für 1. Juni ein  
 freies, fleißiges u. pünktliches

**Mädchen,**  
 welches einfach bürgerlich  
 kochen kann und in sämtlichen  
 Haushaltungsgeschäften Er-  
 fahrung hat und zu leichter  
 Gartenarbeit willig ist, bei  
 familiärer Behandlung und  
 gutem Lohn.  
**Fran Finanzrat Boelter,**  
 Dürkan bei Calw.

**Prima helles  
 Bodenöl**  
 (kein Ersatz)  
 on gros en detail  
**K. Staab, Liebenzell.**

**Leder-Jacke  
 und -Hose**  
 verkauft preiswert  
 Wer?  
 sagt die Geschäftsstelle.

Nagold.  
**Ia. Bodenöl  
 u. Bodenwachs**  
 empfiehlt  
**K. Ungerer,  
 Malermeister.**

Nagold.  
**! Leim !**  
 von B. Well, Pöppfingen  
 liefert und ersucht um Zu-  
 sendung der **Brangschleue**  
**Fr. Luz.**

**Die Uhrmachervereinigung**  
 von Calw, Nagold, Wildbad, Herrenberg, Altensteig,  
 Horb, Pfalzgrafenweiler, Dornstetten, Freudenstadt  
 sieht sich veranlaßt, infolge nochmaligen  
 Teuerungszuschlages der Rohmaterialien  
 ihre Reparaturpreise zu erhöhen.

Sulg.  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde  
 und Bekannte zu unserer am  
**Donnerstag den 8. Mai 1919**  
 stattfindenden Doppelhochzeit in das Gasthaus zur  
 „Linde“ in Sulg freundlichst einzuladen.  
**Carl Dreber, Kaufmann** Katharine Weippert  
 Sohn des Tochter des  
 + Joh. Gg. Dreber + Adolf Weippert, Bauer  
 Bauer in Sulg. in Sulg.  
**Michael Gärtner, Bauer** Marie Weippert  
 Sohn des Tochter des  
 + Joh. Michael Gärtner + Adolf Weippert, Bauer  
 Bauer in Sulg. in Sulg.  
 Abgang 11 Uhr.  
 Wir bitten, dies statt besonderer Einladung ent-  
 gegenzunehmen.

Nagold.  
**Geschäfts-Empfehlung.**  
 Einem werten Publikum von hier und aus-  
 wärts mache ich die ergebene  
 Mitteilung, daß ich das  
**Gasthaus z. „Engel“**  
 von Herrn Chr. Groß käuf-  
 lich erworben habe und hier bemüht sein werde,  
 meine werten Gäste aufmerksam zu bedienen.  
 Hochachtungsvoll  
**Johannes Fortenbacher.**  
 Bringt zugleich zur Kenntnis, daß ich die  
**Limonde-Fabrikation** samt **Darmverkauf**  
 in gleicher Weise fortführe.

Eine junge trüchtige  
**Schaffkuh,**  
 unter zwei die Wahl, verkauft  
 Antidixer Rothfuß, Wart.

Nagold, den 3. Mai 1919.  
  
**Dankfagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hin-  
 scheiden meines lieben Gatten und Vaters  
**Gottlieb Walz**  
 Reg.-Rat a. D.  
 sage ich herzlichsten Dank.  
 Die trauernde Witwe: **Christine Walz**  
 mit Tochter Helene.

Altensteig.  
  
**Dankfagung.**  
 Für die zahlreichen Beweise herzlichster Teil-  
 nahme während des Hinscheidens unseres lieben  
 Gatten, Vaters und Vendors  
**Johannes Braun**  
 Schreiner  
 sagen wir unseren herzlichsten Dank  
 im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Die Gattin und die Geschwister.**

**Dr. med. Fritz Rosenfeld**  
 Arzt für innere Krankheiten, besonders für  
**Lungen- und Herzleiden**  
 zurückgekehrt.  
 Stuttgart, Augustenstr. 4. Fernsprecher 2688.  
 Röntgenuntersuchungen.

Nagold.  
 Größere  
**Kinderbettlade**  
 sowie etwa 200 Stk.  
**Obstmost**  
 zu kaufen gesucht.  
 Zehfried jun.

Suche eine neue  
**Ziege**  
 (hornlos)  
 zu kaufen.  
 Wer?  
 sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

**Rüchen-  
 büffet,**  
 belegen gefahren, groß, fast  
 wie neu, hat preiswert ab-  
 gegeben  
**Fran Pflüger, Hatterbach,**  
 im Hause des Gottlob  
 Gutskauf.



**Guter Lou**  
 mit feiner  
 Gitter  
 Geschenkwerk 4 5.50. Die  
 Kunst des Gießens 6.40.  
 Mod. Weg z. Ehe 3.20. So-  
 dämpfung des Schallens 3.35.  
 Die Gabe der gewand-  
 ten Unterhaltung 3.20. Lie-  
 besbuch 2.35. Klavierschule  
 7.40. Blauschule 6.50.  
 Kraumbuch 2.65. Privat-  
 und Geschäftskochrezepte 5.50.  
 1000 Chem. lehrn. Rezepte zu  
 Handelszwecken 5.50. Nach-  
 nahme L. Schwarz & Co.,  
 Verlag, Berlin N 14 An-  
 denstr. 24.

Ein gemeinschaftliche An-  
 leitung zur Anlage und  
 Behandlung des **Gan-  
 gartenes** sowie zur Zucht  
 und Pflege der Blumen,  
 Ziergehölze, Gemüse,  
 Obstbäume und Neben-  
 einschließl. der Blumen-  
 gucht im Zimmer.  
 Mit Gartenkalender und  
 alphabetischem Register.  
 20. Auflage. Preis 4 8.25.  
 Bezüglich bei  
**G. W. Jaifer,**  
 Buchhandlung, Nagold.

